

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 122. Sonnabend, den 30. October, 1819.

Von den Zigeunern.

(F o r t s e t z u n g.)

Einige Zigeuner sind Zimmerleute, und fertigen hölzerne Tröge und Mulden; Andere geben sich mit Drechlerarbeit ab, sind auch wohl Korb- und Siebmacher, zuweilen Schubflicker. Dem Ackerbau sind sie höchst abgeneigt, und leiden lieber Hunger und Noth, als daß sie die Erde bearbeiten sollten; doch treiben in Ungarn Einige denselben freiwillig, außer denen, welche als Sklaven der Wojaren in der Moldau und Wallachei sich damit beschäftigen müssen. Die seit 1768 von der Kaiserin-Königin Maria Theresia an wiederholten Verordnungen, die ungarischen und siebenbürgischen Zigeuner zum Ackerbau anzuhalten, sind beinahe ganz ohne Erfolg geblieben. Noch jetzt werden sie in Ungarn zu Abdeckern, und in Siebenbürgen hin und wieder zu Scharfrichtern gebraucht. Im Orient beschäftigen sich Viele mit Bärenführen und Affen, deren Tanz sie durch ihren Gesang leiten. Da bei den Zigeunern

der Mann nicht die Frau, sondern die Frau den Mann ernährt, so trödeln die Weiber in Spanien und in der Türkei mit alten Kleidern, suchen sich auch durch üppiges Tanzen Etwas zu erbetteln. Am meisten sind die Zigeunerinnen wegen ihrer Wahrsagerei überall berühmt, da sie denn Einfältige durch ihr zudringliches Geschwätz hintergehen, und für wenig Geld gut Glück sagen, sich auch rühmen, daß sie bezaubertes Vieh von seinem Uebel befreien, verborgene Diebstehle entdecken, und wunderbare Arzneimittel, die in besondern Wurzeln und Amuletten aus angesäuertem, an der Luft getrocknetem und mit willkürlichen Figuren bezeichnetem Teige bestehen, ertheilen könnten.

Wenn die Kühe auf der Weide gehen, macht sich die Zigeunerin, in einiger Entfernung des Hirten, herbei, lockt mit einer Hand voll Futter einige Stücke an sich, und fährt ihnen sodann mit der andern Hand, welche sie vorher mit Unschutt bestrichen hat, über Maul und Nase weg. Dieß macht nun, daß einem solchen Thiere von Stund'